Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 1 (1854)

Artikel: Polyglotten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-176926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Polyglotten.

Pech über Pech.

(Hochdeutsch.)

Der lustige Fritz gienge gern auf den Ball,

Kommt aber heillos ins Gedränge: Sein Liebchen, die Freunde erwarten ihn dort, —

Der Onkel verbietet es strenge: "Du bleibest mir heut beim Onkel zu Haus!

Geh' zu Bett' und schlase die Narrheit aus."

Zum Ball, dann leis' auf den Zehen Schleicht er sich davon in das Hinterhaus,

Die Katze kann leiser nicht gehen, Schiebt den Riegel zurück, — husch! schlüpft er hinaus,

Schliesst rasch die Thüre, — o Jammer und Graus!

Er muss steh'n bleiben, — des
Frackes Schooss
Hat er eingeklemmt in die Thüre.
Er zerrt vergebens, er rückt und dreht,
Als ob ihn ein Dämon vexiere;
Da entschliesst er sich kurz, den
Frack zieht er aus,
Lässt ihn hangen und eilt an das
Vorderhaus.

Pêg übər Pèg.

(Nürnberger Mundart.)

Der lusti' Fritz genget ') gern af'n Ball,

Kummt ôb'r in o bêisá Schlamass'n: 2) Sei Mádlá, di Freund derwart'n 'ná 3) dort, —

Der Vett'r ôb'r tout'n áfpass'n:

"Du bleibst heunt" — su sagt'r — bá

mîr in'n Haus!

Gèi in's Bett und schlâuf nèr dei

or geit in sei Stûb'm und le'gt si doch ô

Dummheit aus."

Zo'n Ball, nau' tout er si' streiching, Schleicht fort af'n Zeihin in 's Hinterhaus,

e Katz kô nit leiser schleiching, Rîgilt áf, schlupft 'naus und will devô renná —

'Gâ,4') morigng bach'n mor! 5') — dés mouss m'r halt könná'.

er mouss stèi bleibm, denn sei n Rûkschâuss,

Den haut'r ei zwickt in di Tür; er zerrt, er nott'lt, 6) er bringt'n nit raus, —

Dés is êiz ə sábərá Schmîr; ')
ər kô nît andər's, ər zêi'gt n Rûk aus,
Lässt 'n henk'n und léft 'num àn's
Vordərhaus,

Leis' klopft er am Laden des Hausmanns an.

Um nicht auch den Onkel zu wecken: Der af der Erd'n 9) tout wona. "Herr Brummer! geschwinde lass' er mich ein,

Ich habe ihm was zu entdecken." Der erkennt die Stimme des jungen Der derkennt an der Stimm sei'n Herrn.

Und steigt aus dem Bette, wiewohl | Fært 'raus ás'n Bett, wêiwûl nit ungern.

Er öffnet: doch Fritz schiesst an ihm vorbei

Und rennt nach dem Hinterhause.

Er findet den Rockschooss, er öffnet die Thür', ---

Doch jetzt macht sein Herz eine Pause: | êiz heit 'n der Schlog 11) treff'n

Der Frack ist fort! abgeschnitten vom Der Rak is weck! à' g'schnît'n von Schooss!

zu gross.

Denn mit dem Frack ist das Portemonnaie.

Das wohlgefüllte, zum Teufel.

Der Spitzbub' hat's ohne Zweisel. .. Pech über Pech!" rust Fritz jetzt aus,

Noch fluchend schliesst er das Hin- Und der Brummer macht leis zou terhaus.

Joh. Wolfg. Weikert.

Klopft leis an'n Lod'n bá 'n Hausərlá 8) a.

"Herr Brummər! lâuss ər mi'g schwind nèr 'nei";

I' kô 'ná 5) dés mâl nît vərschoná. jungá Herrn,

gèrn ;

Macht af, -- der Fritz reisst 'n 's Léicht ás d'r Hend.

Und tout nâuch 'n Hintərhaus renná :

Af'n Tenná 10) ligt der Rûkschauss. ər reisst di Tür áf. —

könná: --

Schauss!

Dies Pech ist denn doch unserm Fritz Des Peg is in Fritz doch goar ze grâuss.

> Denn mit'n Rûk is des Géldtäschlá á'

Mit wengst'ns fufz'k Gild'n zo'n Teuf'l;

Es war der Brusttasche anvertraut, -- In der Brusttaschen haut er stecking g'hat . ---

> Der Spitzbou' haut's êiz oná Zweif'l. "Pê'g über Pê'g!" schreit d'r Fritz grôd 'naus 12)

d's Hintorhaus.

Joh. Wolfg. Weikert.

Sprachliche Erläuterungen.

1) genget, gienge; s. oben S. 288, 11. 2) Schlamassen, die, boser, verdriesslicher Handel oder Zustand, in den man geräth. Nach Schmeller (III, 448) soll es das ital. schiamazzo (von schiamare, exclamare, ausrufen, schreien) mit Anspielung auf das deutsche Schlamm sein. - Besonders begegnet es im Judendeutsch und in der Gaunersprache: "Schlamassel, das, Missgeschick, Uebel, Unfall, Unglück. Schlamasselvogel, der, Polizeidiener, Polizeisoldat; schlamasselt, verunglückt." J. K. v. Train, Worterb. der Gauner - und Diebs-Sprache, S. 216. Vgl. F. E. Anton, Wörterb. der Gauner - und Diebes-Sprache, S. 61. Stern, Lexicon der jüdischen Geschäfts- und Umgangs-Sprache, S. 51. Richtiger erscheint daher die Ableitung von das Massel, jüdisch, das Glück (Train, a. a. O., 191; Anton, 51; Stern, 35) und dem hochdeutschen schlimm, also: Schlemassil = schlimmes Glück, Missgeschick. — 3) na, suffigiertes ihn. 4) 'ga, (mit scharfem g-Laute) eine der frankischen Mundart eigene Partikel, die die Acusserung eines Bedenkens, Zweifels, Einwurfes einleitet. Es ist wahrscheinlich die Verhärtung eines mit besonderem Nachdruck gesprochenen ja. 5) merigng bach'n mer! morgen backen wir! -- eine (spöttische) Zurückweisung dessen, der unverrichteter Sachen abziehen muss, - heigenommen von jener Vertröstung der Bäcker, mit welcher sie in theuerer Zeit ihre Kunden leer abziehen lassen. Zum Uebergang des k, ck in ch (bachen, Kalch, Marcht) vgl. Schmeller, §. 507. Schöpf, S. 15. 6) nott'ln, rütteln (an der Thure); eigentlich: hin und her bewegen (althochd. hnutten); verwandt mit nud'ln (die Nudel), noll'n, null'n etc. hin- und her rollen, auf und nieder bewegen. Schm. II, 720.

- 7) sábər, sauber, rein; schön, zierlich; wird gern ironisch gebraucht; ə sábəra Schmir (Schmiere, d. i. unangenehme Geschichte, fataler Streich), eine schlimme Lage. 8) Hausərlá, das, Miethwohner, Zinsmann; v. hausen, wohnen, wirthschaften. Vgl. oben S. 288 a. Z. 16. 9) áf dər Erden, zu ebener Erde, parterre.
- 10) Tenna, (Tennen), der, die Tenne, d. h. ursprünglich der festgestampste ebene Lehmboden, namentlich in der Scheuer, auf weichem gedroschen wird; dann auch als Gang oder Vorplatz im Hause, von der Hausthüre zur Stube, Küche etc., auch wenn er gebreitert, gepslastert etc. ist: Hausslur. Schmeller, I, 446 f. 11) Ausdruck der grössten Ueberraschung, des Schreckens: mich trifft der Schlög (Schlagsluss)! 12) gröd 'naus, gerade hinaus, d. i. laut auf.

Der Herausgeber.

Der Hase und der Fuchs.

1) Matten Has'. 1)

(Ditmarscher Mundart.)

Lütt ²) Matten de Has'
De mak sik en Spass,
He weer bi't Studeern ⁵)
Dat Danzen to leern,
Un danz ganz alleen
Op de achtersten ⁴) Been.

2) əs Kláslá dər Hôs. 1)

(Koburger Mundart.)

əs Kláslá, dər Hôs,
Macht sich lusti'g in 'n Grös;
ər 'studiert dərbei') gárn,
Möcht: 's Tanzın gəlárn, 3)
Un tanzt ganz əllā
Auf sei 'n hintər'stın Bā.

Keem Reinke de Voss Un dach: das en Kost! Un seggt: Lüttje 2) Matten, So flink oppe Padden? 5) Und danzst hier alleen Oppe achtersten Been?

Kumm, lat uns tosam! 6) Ik kann as de Dam!?) De Krei⁸) de spelt Fitel, Denn geit dat cánditel, 9) Denn geit dat mal schön Opp de achtersten Been!

Lütt Matten gev Pot:10) De Voss beet 11) em dot; Un sett sik in Schatten, Verspis' de lütt Matten, De Krei de kreeg een Vun de achtersten Been.

> Klaus Groth. (Quickborn, 3. Aufl., S. 235.)

Kümmt 's Füchsla abei 4) Un denkt: du bist mei ! Sê'gt: Kláslá, Herr Jê! 5) Wie kannstá gagê! 3) Un danz st doch əlla Auf dein hinter sten Ba~?

Kumm, gê hár zu mîr! Ich tanz scho mit dir; Di Krâá gei'gt auf, No' get 's er'st hélauf — 6) Dés sollstá o môl sá 7) Auf dein hinter'st'n Bar.

Des Klasla schlegt ei : Mei Fuchs packt'n fei, 8) Trégt'n hinter e Heck 9) Un lésst sich's wôl schmeck; — 7) Di Krâá kri'gt á' So ə hintərəs Bá.

Der Herausgeber.

3) Bər Hôs.

(Nürnberger Mundart.)

án àərtli'ər 1 Hôs Macht Mändlá²) in 'n Grôs, Will ə bisslá 'studêi'rn, Des Tanz'n probêi'rn, Und tanzt ganz əlla Af 'n hinter'st'n Bar.

Kummt pfiffi' der Fuchs, or glotzt 3) wêi o Luchs Und sa'gt: "Du bist g'schwind Af 'n Bánen, lêib's Kind! Wos tanz'st ganz əlla Af dei n hinter sten Ba?

4) Də' Hâs.

(Züricher Mundart.)

əs gumpət 1) ən Hâs Uf əm grüənigə Grâs; ər i'st am Studiərə, Wott 2) 's Tanze probiere, Und hüpft ganz əlei~ Uf am hindara Bei.

De Fuchs 'chund dezue, Und lad om kei Rue, Seid: "Tûsigschæns") Hásli, Wie 'spring'st uf om Grásli! Und tànzi st əlei Uf əm hindərə Bei.?

Kumm tanz' mər zə zweit! 4)
ich mach dei Dâm' g'scheid; 5)
Di Krâuá tout geig'ng, 6)
Di Fid'l brav 'streich'ng;
Sû tanz st' ganz əllā
Af dei hintər'st n Bā."

in Hôs'n g'fällt der Raut
Der Fuchs beisst'n taudt,
Tout, — wer will's 'n wiern? —
es Hêslá verziern; 6)
Di Krauá krêi'gt á
Su e hinteres Bá.

J. Wolfg. Weikert.

Chum, gib mər dî Hànd,
Mər tànzid mit ənànd!
I' màchə dir 's Meidli,4)
D' Chræ giget is weidli',5)
Mer tanzid Drei-əlei 6)
Uf əm hindərə Bei "

or streckt om sis 'Chlapli,')
Do' Hâs gid om 's Tapli 's)
Héd 's Tanzo vorgasso, —
Do' Fuchs hed on g'frasso,
Und d' 'Chræ dio flügt hei' 's)
Mit omo hindoro Bei'.

U. Hug.

Sprachliche Erläuterungen.

- 1. 1) Matten, durch Assimilation für Marten, Martin, ein Beiname des Hasen und des Kaninchens, den im Reinaert der Asse erhält. Grimm's Reinhart suchs. S. CLXIII.

 2) Lütt, klein; s. oben S. 274, 11. 3) bei das (= dem) Studieren. 4) achter, hinter; goth. aftra, wieder; unser after, nach, hinter. 5) Padden, Plur, Pfoten. Füsse; vgl. bayer. Patschen. Schmeller, I, 302. 6) elliptisch: lass' uns zusammen oder miteinauder (tanzen). 7) ebenfalls eine Ellipse: ich kann als (wie) die Dame (tanzen). 8) Krei, Krähe; althochd. kräja. 9) canditel, lustig, frohlich, slott. 10) gab Pfote, namentlich vom Hunde gesagt. 11) biss.
- 2. 1) Klas, Klasla, Klaus, Nicolaus, ein Beiname des Hasen. Dem im Felde aufspringenden Hasen rufen die Kinder ein "Klás! Klás! Klásla, dei Schwanzla brennt!" nach. - 2) dabei; s. oben S. 124. - 3) golarn, lernen; über diesen lufinitiv s. oben S. 123. - 4) a bei aus anbei, herbei. Mit a bei! a bei! werden im Kinderspiel die verteckten oder zerstreuten Mitspielenden zusammengerufen. -5) Herr Je! ein Ausruf der Verwunderung, des Schreckens, gekürzt aus Herr Jesus, dessen heiligen Namen man nicht unnütz führen will. Vergleiche die euphemistischen Verkleidungen in: Herr Jela, Jedi'g, Jedi'gla, Jemine, Jerum, Jerg (Jorg) etc. und die ähnliche Erscheinung an den Wortern Gott (Potz-, Botz -, Kotz -), Teufel (Deutsch, Deixl; Deiker, Deihenker etc.), Seele (Sex; im Elsass: mi Secht!) und in fremden Sprachen (frnz. morbleu, parbleu, corbieu, diacre, diantre, etc.; engl. by cock, by God; altengl. cocksbones, God's bones; deuse, duse = devil, etc.) in Schwüren und Verwünschungen. Schmeller, II, 262. III, 194. Grimm's mythologie², S. 14. 939. 6) helauf, auch hellauf, ein Aufruf zur Freude: wohlauf! hoch auf! flott! wird eher zum niederd. hel, ganz (goth. hails, engl. hail und whole, holl. heel, unser heil, heilen; vgl. auch griech. okog, lat. solus, solidus etc.) gehören, welches gern als verstärkendes Adverb gebraucht wird (z. b. heel wol, heel krank etc. Richey, hamburg.

- Idiot., 91), als zum hochdeutschen hell, welches in unserer Mundart hall lautet. Auch in der alliterierenden Verbindung der helle Haufe, d. i. der ganze, volle Haufe, hat es sich an die Stelle jenes fremderen heel gedrängt. Mit mehr Recht scheint es in hellauf lachen, weinen, brennen etc. zu hell zu gehören. Vgl. Weigand, synon. When. Nr. 932. 946. Diefenbach, II, 497 ff. Schmid, 255. Schmeller, II, 172. 7) så, sehen; über diesen gekürzten Infinitiv (vergl. gəlárn, gəgê, schmeck) s. oben S. 285, 25. 8) fei, fein, schön, wird in der Volkssprache gern als Adverb gebraucht, besonders mit verstärkendem Begriff (bei Imperativen und Adject.) Schmeller, I, 534. 9) Heck, Hecke, ist die Form, deren sich die Landmundart um Koburg bedient; die Städter gebrauchen Hêg, d. i. Hag, Gehäge.
- 8. 1) uartli, artlich, was "eine Art hat" (vgl. artig), wohlgebildet, niedlich; vgl. Hebels gattig (zu Gattung), frank. gättlich, passend, bequem : Schmid, 214. Schmeller, II, 80.; sonst auch: was seine eigene Art hat, sonderbar, seltsam, befremdend; an urtlicher Mensch. Tobler, 26. 2) Mannla, (Mandla) machen, Männlein machen, d. h. 1) "sich aufrecht setzen oder stellen, wie ein Mensch, Mann: -- wird von Hasen, Kaninchen, Hunden etc. gesagt. Daher wol das Mannel, Mandel, mehrere (10-15) Getreidegarben, die auf dem Felde aufrecht zusammengestellt, und an dem oberen Ende mit einer umgekehrten Garbe, wie mit einem Hute, bedeckt werden." Schmeller, II, 578. Stalder, II, 197. 2) Künstliche Stellungen annehmen, sich verstellen, betriegen; Zarncke zu Brant's Narrensch. S. 450. Ueber das eingeschobene d in Mandla vergl. man Weinhold, S. 76. Schopf, S. 14. 3) glotzin, mit weit aufgesperrten Augen stieren; vgl. oben S. 141, 2. Weigand, synon. Wörterb., Nr. 1713. 4) zə zweit, zu zweien; Schmeller, IV, 212. 5) g-scheid, gesunden Menschenverstand habend, geistig gewandt; 2. dem gesunden Verstande entsprechend, vortrefflich; wird in der (Nürnb.) Mundart gern, wie oben, als Adverb gebraucht: vortrefslich, sehr: z. B. Weikert: "Dés sicht mor scho don Pfèrn à. Dass dêi g scheid könná láfn." Schmeller, III, 324. Weigand, Nr. 1089. 6) tout geigen, t. varziaren = geigi, verzehrt; s. oben S. 124, 1.
- 4. 1) Gumpen, muthwillig springen, hüpfen und tanzen. Stalder, I, 495. Schmeller, Vgl. oben S. 95. — 2) wollte, möchte. 3) tüsig —, tausend —, dient zur Steigerung des Adjectivbegriffs. 4) Meidli, Mägdlein, Mädchen; unser fränkisches Madla, Medla, das hochd. Mädel. Schmeller, II, 559. Weigand, Nr. 1260. -5) weidli', weidlich; d. i. tüchtig, wacker; lebhaft, lustig S. oben zu S. 292, 3. 6) Drei-slei, ein beliebter ländlicher Tanz. 7) 'Chlapli, Pfote; verächtlich auch für Finger, Hand; Diminutiv v. Chlopá (Stalder II, 109. Tohler, 180), frank. (Koburg) Kloppern, Hände; - wie die hd. klauben, Klaue, Kloben, Kluft, Knoblauch (aus Kloblauch verderbt), Kluppe, und das mundartliche Klüber (d. i. Klieber) eigentlich Holzspalter; dann: grober, handfester Mensch u. a. m., zum veraltenden klieben (spalten; ahd. chlinpan, angels. clafan, engl. cleave, franz. cliver) gehörig. Vgl. Schmeller, II, 351. Schmid, 316 (kleiben); Stalder u. Tobler. 8) Tapli, Diminut. v. der Tôpá, die Pfote (v. Hunden, Katzen etc.): bayer. die Tappen, verächtlich: Fuss, Hand, besonders, wenn sie breit und plump sind: daher tappen, breit und schwerfällig auftreten oder greifen etc. Stalder, I, 265. Tobler, 140. Schmeller, I, 450. Weigand, Nr. 1078, 1977. Zarneke zu Br. Narrensch., S. 420. 9) hei , heim.